

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

<p>Name: Anonym</p> <p>Studienrichtung: Umwelt- und Bioressourcenmanagement</p>
<p>Gastinstitution: University of Hasselt</p> <p>Studienjahr: 4 Jahr / 7 Semester</p> <p>Aufenthaltsdauer: von 2.9.2019 bis 21.12.2019</p>
<p>Veröffentlichung des Berichts</p> <p>Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website des Zentrums für Internationale Beziehungen zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/>ja <input type="checkbox"/>nein</p> <p>Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.</p>

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration

Die Gastinstitution ist so groß, dass sie in 2 Städten angesiedelt ist: Hasselt und Diepenbeek (Belgien).

Hasselt ist eine mittel-große Stadt mit gutem Anschluss. Die Innenstadt ist sehr belebt, zuzuß erreichbar und voller Shops und Bars. Zum Leben ist es also nicht anspruchsvoll, aber dafür

gibt es nicht so viel grüne Flächen. Manchmal gibt es auch Events wo man mitmachen kann. Die Leute hier sind nett und von allen Gesellschaftsklassen. Trotzdem würde ich nicht sagen, dass es gefährlich ist. Nur Diebe gibt es mehrere. Zum Ausgehen am Abend gibt es hauptsächlich Bars und eine Handvoll an Klubs („kleine“ mainstream Klubs, nichts besonderes).

Diepenbeek ist ein kleines Dorf wobei die Gastinstitution nicht im Dorf, sondern am Rande, am Land, ist. Dort gibt es keine Shops und Waschräume. Bars gibt es ein paar wenige aber diese sind am Wochenende geschlossen. Anschluss gibt es nur durch Busse (mit mäßigen Intervallen) und mit Rad. Leben ist hart! Die Umgebung ist hauptsächlich von belgischen Studentenbewohnt aber die fahren von Freitag bis Sonntag zu ihren Eltern heim. Am Wochenende ist daher sehr leer.

Soziale Integration (in Diepenbeek) ist grundsätzlich nicht schwer weil die Menschen offen sind aber die lokale Bevölkerung bevorzugt belgisch-sprechende Gesellschaft. Trotzdem sind die Menschen reserviert und eher schüchtern. Englisch sprechen alle. Altersklasse ist relativ jung. Viele kommen direkt von der Schule an die Uni und wohnen noch bei ihren Eltern und sind daher in gewissen Dingen nicht selbstständig. Internationale Studenten gibt es einige. Ein Vergleich mit Wien ist nicht möglich! Es ist wie am Land.

Land (Diepenbeek): flach, dünn besiedelt, sehr viele Radwege. Es ist sehr ruhig, entspannend und nicht zu beleuchtet. Man kann leicht in die (menschengesteuerte) Natur spazieren gehen. Ansonsten regnet es viel, der Wind weht oft, es ist kühl, und das ganze Land ist flach. Wenn die Sonne scheint ist es warm.

2. Unterkunft

Gewohnt habe ich in einem Studentenheim in Diepenbeek. Sehr kleine Wohnung mit Fenster, Bett, Schreibtisch, Kasten, Waschbecken, Küche (=Kühlschrank, Spülbecken, Mikrowelle und 2 Herdplatten). Bad und Klo war mit anderen zu teilen. Grundsätzlich war das Haus ok: relativ sauber und das notwendige vorhanden.

Aber: manche Duschen waren sehr grindig, keine Küchensachen (Topf, Teller,...), Sessel war seeehr unangenehm, wenn Dinge kaputt wurden hat es lange gedauert dass sie repariert wurden. Mein Tipp: zieh nicht nach Diepenbeek sondern in eine Wohnung (nicht Studentenheim) in Hasselt. Da ist es viel schöner und man kann fortgehen.

3. Kosten

Wohnkosten relativ billig. Nahrung wie in Österreich. Alkohol ein wenig teurer.

4. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Nachdem Belgien Teil der EU ist gibt es keine Visum Erfahrung. Man muss sich nur beim lokalen Amt melden aber Details werden per Mail gesendet. Versicherung geht über die BOKU

5. Beschreibung der Gastinstitution/des Praktikumsgebers

Die Gastinstitution war die University Hasselt (UHasselt). Eine junge Universität mit mehreren Schwerpunkten. Arbeit als Research Assistent ist wie in jeder Uni. Als Teil einer Abteilung hat man hauptsächlich mit Kollegen zu tun, die einem durch den Alltag helfen und mit denen man viel unternimmt.

6. Praktikumsbetreuung vor Ort

Grundsätzlich sehr gut. Nachdem die Institution viel mit Erasmus zu tun hat sind sie administrativ relativ erfahren. Einzige Schwierigkeit mit der Administration ist, dass sie extrem Detailgenau sind und sich überstreng an Regeln halten (was ja eigentlich gut ist, nur in diesem Fall hat es zu unnötigem Arbeitsaufwand geführt).

Ansonsten war die Hilfsbereitschaft meiner Kollegen sehr groß. Sie haben mir bei allem zu jedem Zeitpunkt geholfen und Schwierigkeiten geklärt.



7. Anmeldeprozess im Vorfeld

Stark vom Supervisor abhängig. Mein Supervisor war sehr hilfsbereit und hat die Anmeldung sehr übersichtlich und schnell gestaltet.

8. Tipps und was man sonst noch unbedingt wissen sollte

Auch wenn du im Gebäude in Diepenbeek arbeitest, suche eine Wohnung in Hasselt. Es ist wesentlich einfacher dort und die Verbindungen nach Diepenbeek sind ok.

Stell dich darauf ein, dass du in einer ländlichen Region bist (nichts wie Wien) und die Menschen eher zurückhaltend sind. Spontanität und gemeinsamer, lockerer Zeitvertreib sind nicht ihre Stärke. Darum suche dir schnell ein paar Freunde und dränge sie etwas mit dir zu machen. Wenn du etwas unternehmen willst, musst du selbst dahinter stehen und drängen.

9. Resümee

Es war sehr hart für mich hier zu leben. Der schlechte Anschluss und die Unspontanität/Verkrampftheit der Belgier waren nervenzerreibend. Trotzdem:

Die Erfahrung war es Wert. Ich habe inhaltlich sehr viel gelernt und noch wichtiger, ich habe gelernt was es heißt ein Forscher-dasein zu führen. Ich habe gesehen, was die ‚Kette‘ des Studieren wirklich bedeutet (BA – MA – PhD – Postdoc – Prof), wie viel Energie, Miss-, Erfolg dahinter steckt und was für einen Nutzen das Studieren hat.

Auch habe ich ein paar lebenslange Freunde gefunden. Ich fahre auf alle Fälle wieder hin sie besuchen.

Kurz: Froh, es gemacht zu haben aber nicht noch einmal für länger! (Das hat aber nichts mit der Arbeit zu tun und schon gar nicht wegen meinen Kollegen, sondern wegen dem Standort und den Einwohnern. Mir liegt die Stadt/Land nicht. Aber das heißt nicht, dass es anderen nicht gefällt).